

Er scheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage

Abonnementpreis
monatlich 80 Pf.
vierteljährlich 1.60 Mk.
jährlich 3.20 Mk. in voraus
Durch die Post bezahlbar
1.60 Mk. exkl. Bestellgebühr

„Die Neue Welt“
(Wochenzeitung),
durch die Post nicht bezahlbar,
kostet monatlich 10 Pf.,
vierteljährlich 30 Pf.

Estaplan Nr. 1047.
Telegraphen-Adresse:
Weltblatt Halle/Saale

Sozialdemokratisches Organ

Insertionsgebühr
beträgt für die erste Zeile
pro Woche oder deren Raum
1 Pf. für Wohnungsgewerbliche
1 Pf. für gewerbliche
Annoncen-Verträge 10 Pf.
pro Zeile monatlich
höchst die Zeile 7 Pfennig.

Insertate
für die fünfte Nummer
müssen spätestens den
mittags halb 10 Uhr in der
Expedition aufgegeben

Eingetragen in die
Polizeianzeige-Liste
unter Nr. 7888.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißensfels-Reitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21. Hof 2 Cr.

Expedition: Geisstr. 21. Hof part. r.

Bericht der Fabrik- u. Gewerbeinspektion im Regierungsbezirk Merseburg.

I.
Zum erstenmale sind in diesem Jahre den Reichstags-Abgeordneten die ungetriggerten Berichte sämtlicher deutschen Gewerbeinspektionen zugegangen. Bisher erhielten die Abgeordneten nur eine kurze Zusammenfassung der Berichte, die wichtige Einzelheiten unerwähnt ließ und weder Reich noch Staat war. Die Berichte der Gewerbeinspektoren bilden vier stattliche Bände, von denen der schwächste 777, der stärkste 1177 Textseiten umfasst. Einen fünften Band bildet der Registerband, der mit großem Fleiße zusammengestellt ist. Der erste Band wird gefüllt von den Berichten der 27 preussischen Gewerbeinspektionen und Bergbehörden; die drei anderen Bände verteilen sich auf die übrigen Bundesstaaten. Die Meinung, daß die Berichte ungenügend dem Reichstag überreicht worden, ist einem von sozialdemokratischen Abgeordneten wiederholt geäußerten Wunsch zu verdanken.

Der Bericht der Gewerbeinspektion für den Reg.-Bezirk Merseburg zeichnet sich weder durch großen Umfang noch durch besondere Gründlichkeit aus. Vielmehr erklärt sich das aus dem Umfange, daß am 1. August 1899 ein Wechsel in der leitenden Person eintrat, indem Regierungs- und Gewerbe- r. A. Noskowskij aus nicht unbekanntem Gründen von Merseburg nach Hannover versetzt wurde und an seine Stelle der bisherige Gewerbeinspektor für Dortmund, Herr Otto Schulze, trat. Hoffentlich befreit sich Herr Schulze bei Abfassung des nächsten Berichts größerer Gründlichkeit, wodurch sich die Berichte mehrerer seiner Kollegen vorteilhaft auszeichnen.

- Der Inspektionsbezirk Merseburg umfasst
- die Kreise Merseburg, Weißenfels, Reitz, Naumburg und Querfurt mit Herrn Kollas als Gewerbeinspektor und Herrn Dr. v. Langsdorff als Assistenten.
 - Halle und den Saalkreis nebst den Kreisen Bitterfeld und Delitzsch mit Herrn Häußler als Gewerbeinspektor und Herrn Dr. Kirchner als Assistenten.
 - die Mansfelder Kreise (See- und Gebirgskreis), die Kreise Sangerhausen und Eckartsberga mit Herrn Wehner in Eisenach als Gewerbeinspektor.
 - die Kreise Torgau, Liebenwerda, Schweinitz und Wittenberg mit Herrn Kreis als Gewerbeinspektor.

Im Bericht sind jedoch diese vier Bezirke nicht getrennt, sondern es wird über sie gemeinsam berichtet.

Das Inspektionspersonal besteht demnach nur aus 7 Personen. Der Revisionspflicht unterliegen insgesamt 6039 Betriebe mit 72 815 Arbeitern. Von den Betrieben wurden im vorigen Jahre aber nur 1728 mit 56 253 Arbeitern revidiert, und zwar fanden 2910 Revisionen statt, bei denen 1116 Betriebe einmal, 359 zweimal, 253 dreimal und mehr befragt wurden. Es konnten demnach nur 28,6 Proz. aller revisionspflichtigen Betriebe befragt werden, nur reichlich der vierte Teil. Das

ist viel zu wenig und zeigt, wie berechtigt das wiederholt erhobene Verlangen der Sozialdemokratie nach wesentlicher Vermehrung der Gewerbe-Aufsichtsbeamten ist. Denn nicht auf Bescheidenheit und geringe Arbeitslast der Beamten ist das unbefriedigende Ergebnis zurückzuführen sondern auf ihre zu geringe Zahl und auf die Belastung der Beamten mit anderen Arbeiten. So wurden nebenbei 805 Dampfessel, 75 Dampfesselführer und 61 Zentrifugen revidiert, 163 Gesuche genehmigungspflichtiger gewerblicher Anlagen und 132 Verträge für nicht genehmigungspflichtige Anlagen begutachtet, 112 Dampfessel-Genehmigungsgesuche vorgeprüft, 16 Anträge für den Bezirks-Ausschuß begutachtet und 41 Zeugnisse vor Gericht als Sachverhandlung abgegeben. Wenn bei allen diesen zum Teil sehr verantwortungsvollen und viel Zeit in Anspruch nehmenden Arbeiten 40 110 Kilometer auf der Eisenbahn und 7217 Kilometer auf Landwegen bei den Revisionsreisen in 778 Meilen zurückgelegt worden sind, so ist das wenig ein Beweis für anerkennenswerthen Fleiß. Leider wird, wie schon erwähnt, keine Spezialisierung nach den einzelnen Inspektionsbezirken vorgenommen, so daß man nicht weiß, wie viele Anlagen und Arbeiter in jedem Bezirke vorhanden und wie viele davon revidiert worden sind. Aus gewissen Gründen wäre eine Kenntnis hierüber wünschenswert.

Der Berichtsteller, Herr Schulze, scheint allerdings den Mangel, daß nur ein so geringer Prozentsatz der vorhandenen Betriebe revidiert werden konnte, nicht schwer zu empfinden, denn er bemerkt, unter den nicht revidierten Anlagen befänden sich „die große Zahl kleiner Schlädterreien, Windmühlen usw., die nur eine untergeordnete Bedeutung haben“. Es betrübte, aus dem Munde des dirigierenden Gewerbe-Aufsichtsbeamten eines Kreises ein solches Urteil zu hören. Unbedeutend müßten diese kleineren, nicht revidierten Betriebe sein in Beziehung auf die Menge der von ihnen erzeugten Produkte, sowie nach der Produktionsmethode, sie sind aber sehr bedeutungsvoll für die Arbeiter, die in ihnen thätig sein müssen. Gerade in diesen kleinen Betrieben finden sich häufig Zustände in Bezug auf Sicherheit des Betriebs, Arbeitsräume, Arbeitsdauer für Jugendliche und Frauen, die das Eingreifen des Gewerbeinspektors recht notwendig machen, und es wäre interessant zu erfahren, ob es nicht eine ganze Anzahl dieser kleinen Betriebe gibt, die überhaupt noch nicht revidiert worden sind. Herr Gewerbe- r. A. Schulze würde gut thun, sein Urteil über die Betriebe, die betreffs einer Revision „untergeordneter Bedeutung“ sind, zu korrigieren.

Die Klage über den geringen Prozentsatz der revidierten Betriebe kann auch über andere Bezirke geführt werden. So wurden in Schleswig-Holstein nur 18,8 Proz., in Posen gar nur 14,7 Proz. revidiert, und über 40 Proz. heißt die Ziffer überhaupt nur in den Bezirken Merseburg mit 43,3, Düsseldorf mit 42,1, Koblenz mit 41,5, Döbeln mit 46,9 und Eismaringen mit 84 Proz. Der letztgenannte Bezirk fällt freilich aus nur 337 revisionspflichtigen Anlagen.

Ueber den Verkehr mit Unternehmern und Arbeitern leitens der Aufsichtsbeamten teilt der Bericht mit, daß die Beamten von 301 Unternehmern und 461 Arbeitern in den Dienst- räumen um Rat gefragt worden sind und daß dieser Verkehr

fast genau dem im Vorjahre entspreche. Die geringe Inanspruchnahme durch die Arbeiter führt der Bericht darauf zurück, es sei

die Scheu der Arbeiter, ihre Anliegen vorzubringen, noch immer weit verbreitet, obgleich die Beamten in allen Fällen bei Vertretung berechtigter Wünsche der Arbeiter mit dem größten Eifer verfahren und besonders die Namen der Beschwerdeführer den Arbeitgebern geheim halten, wo das Interesse der Arbeiter dies irgend verlangt. Es wäre zu wünschen, daß die in Arbeiterkreisen gelegenen Zeitungen in dieser Beziehung auffreudig wirken und auch auf die Verantwortlichkeit der von den Aufsichtsbeamten erteilten Auskünfte usw. aufmerksam machen könnten.

Wo die Mehrzahl der Arbeiter zur sozialdemokratischen Erkenntnis sich emporgehoben haben, kann von einer Scheu, ihre Anliegen vorzubringen, keine Rede sein. Diese Arbeiter ziehen es vielmehr vor, bei Wünschen und Beschwerden direkt mit dem Unternehmer zu verhandeln. Daß die anderen Arbeiter Vertrauen zu den Gewerbe-Beamten gewinnen, hängt lediglich von ihnen selbst ab. Vertrauen kann nicht befohlen werden, sondern es muß erworben sein. Sehr viele Gewerbe-Inspektoren haben sich dieses Vertrauen noch nicht erworben, und das ist begründlich, weil viele der Herren in Beurteilung der Arbeiterfrage sehr rückständig sind. So schreibt beispielsweise der Gewerbe- r. A. von Pommern, ein Zieglermeister in Uckermark die „ausdrücklich das Werk sozialdemokratischer Verwegung“ gewesen. Und der Gewerbe- r. A. von Raffel läßt sich vernehmen, leider die Hände der Arbeiter-Organisationen „recht oft auf dem Boden der sozialdemokratischen Kampfbereitschaft, wodurch manche Fabrikanten, welche es mit ihren Arbeitern ernstlich zu meinen, herabgelassen werden, alle organisierten Arbeiter aus ihren Betrieben fernzuhalten“. — Warum kann aus anderen Bezirken, wie aus Breslau, Posen, Schleswig, Wiesbaden und Aachen berichtet werden, daß der Verkehr mit den Arbeitern befähigt zunimmt und das Verhältnis immer vertraulicher wird? Die Arbeiter haben zumeist ein ziemlich feines Gefühl dafür, ob sie dem Gewerbeinspektor vertrauen können. Schließlich müssen die Herren Inspektoren doch auch erwägen, daß sie nicht der Berg sind, zu dem der Arbeiter als Mühsam zu gehen hat, sondern daß die Arbeiter der Berg sind, zu dem sich Mühsam Gewerbeinspektor verfügen muß, wenn er etwas erfahren will. Mehrere der Herren Aachen, Düsseldorf, Döbeln u. s. erklären offen, daß sie hinter gewisse Geheimniskrämeren nur durch die Arbeiter haben kommen können.

Unangenehm muß es im Merseburger Berichte berühren, daß bei Ermüdung des von der Halleischen organisierten Arbeiterfachgegründeten Arbeitersekretariats bemerkt wird: „Es wäre zu bedauern, wenn diese Einrichtung die Arbeiter vom direkten Verkehr mit den Gewerbeinspektoren abhielte.“

Was soll dieser Futterneid! Wenn der Arbeitersekretär es für zweckmäßig hält, Arbeiter direkt an die Gewerbeinspektoren zu weisen, so wird er's schon thun. Im übrigen aber gab keine Arbeiten daran, daß die Gewerbeinspektoren sie gar nicht befragen können.

Auferstehung.

Von Graf Leo N. Tolstoj.
Deutsch von Wihl. Thal.

49) (Nachdr. verb.)

„Sie sind der Händler, Sie müssen den Preis festsetzen“, beriefte einer der Bauern.

Rechudloff legte einen Preis fest, der weit geringer war, als der, den man gewöhnlich zahlte; doch die Bauern gingen trotzdem zu festhalten an und fanden ihn zu hoch. Rechudloff hatte ermarktet, sein Vorhaben würde mit Begeisterung aufgenommen werden, doch er hatte sich geirrt und von der Freude der Bauern war, wenn sie überhaupt vorhanden war, nichts zu merken. Unfähig wurde mit Hilfe des Vermittlers ein Preis festgesetzt, man kam über die Zahlungsstermine überein, die Bauern zerstreuten sich unter lautem Gelächern und heftigen Bewegungen, und Rechudloff ging wieder ins Bureau, um den Pachtervertrag aufzulösen. Am nächsten Morgen, als er alles mit dem Vermittler erledigt, fuhr er wieder nach dem Bahnhof. Die Bauern, die er begegnete, zankten und kritischen ließ noch immer und schüttelten mit unsicherer Miene den Kopf. Und auch er war mit sich selbst unsicher, ohne zu wissen, warum; unwillkürlich fühlte er sich traurig und schämte sich ein wenig.

Von Kuzminskaia begab sich Rechudloff nach der Bestimmung, die er von seinen Zanten geerbt und auf der er einst Katucha kennen gelernt.

Wuch hier wollte er sich, wie in Kuzminskaia, mit den Bauern wegen Ueberzahlung seiner Pächter beschuldigen und sich gleichzeitig möglichst genau nach Katucha und ihrem Kinde erkundigen. War das letztere wirklich tot oder hatte seine Mutter es nur im Stiche gelassen?

Er kam ziemlich früh in das Dorf, in welchem die Bestimmung den Wohnort enthielt, und die Bauern vor dem Hause hatten die Türen weit offen standen. Die Bauern, die mit nackten Füßen

nicht verfallen, sondern hatte sich frei und ungehindert entwickelt, nicht fielen in laiderliche.

Der Inspektor, ein durchgefallener Seminarist, kam Rechudloff lächelnd entgegen; lächelnd forderte ihn zum Eintritt auf und lächelnd ließ er ihn im Bureau Platz nehmen, als wenn er durch sein Lächeln irgend etwas Besonderes ausdrücken wollte.

„Um wie viel Uhr begeben Sie das Mittagsessen?“ fragte er den Unstüerner lächelnd.

„Wenn Sie wollen; ich habe keinen Hunger; jetzt will ich alles in Ordnung. Nicht wahr, Sie entschuldigen, wenn drängen.“

„Nicht, später! Wer fragen Sie mich, wissen Sie, ob hier eine Frau Namens Marjanna Scharina wohnt?“

„So hieß Katuchas Zante, die bei der niedergekommen war.“

„Die Ticharina? Ja, gewiss, die wohnt hier im Dorfe. Ach, was die mir für Sorgen macht! Sie heißt nämlich die Dorf- schenke. Ich löste sie aus und habe ihr, sie fortzuführen, wenn sie nicht bezahlt, aber im letzten Augenblick geht es doch über meine Kräfte, und ich habe Mitleid mit ihr. Die arme Witte! Dann hat sie auch Kinder bei sich“, fügte der Inspektor lächelnd hinzu.

„Und wo wohnt sie?“

„Am Ende des Döbeln, an der andern Seite das dritte Gäßchen. Ihr Linien Seite erblicken Sie ein Hieselhaus und gleich darauf kommt ihre Kneipe. Uebrigens werde ich Sie hinführen, wenn Sie wollen.“

„Nein, ich denke, ich werde sie schon finden. Inzwischen möchte ich Sie bitten, die Bauern vor dem Hause zusammenzurufen, weil ich mich mit ihnen wegen der Pächter zu verständigen habe.“

Der Tag war klar und warm, sogar zu warm für die Jahreszeit; die Wälder häuften sich zusammen und bedeckten zeitweise die Sonne. Die lange ansteigende Straße, die das Dorf bildete, war vollständig mit einem schneefreien, beidseitigen, aber nicht unangenehmen Düngergeruch angefüllt, der gleichzeitig von den Wägen ausging, die die Straße entlang zogen und außerdem den Wägen entströmte, und von ihnen lauerten, deren Räder weit offen standen. Die Bauern, die mit nackten Füßen

und Knistern auf ihren Fersen und Hosen hinter den Wagen liefen, betrachteten den Inspektor dieses den großen und kräftigen „Barin“ in seinem mit Erde bestreuten grauen Tuchrock, wie er mit seinem schönen Stroh mit dem silbernen Knopf im Dorfe spazieren ging. Die Weiber verließen ihre Häuser, um ihm nachzugehen, folgten ihm mit den Augen und eine zeigte ihm der anderen. Vor einer der Thürnen wurde Rechudloff beim Vorübergehen von einem großen Wagen aufgehalten, der, bis oben mit Dünger beladen, aus einem Hofe fuhr. Ein junger Bauer war damit beschäftigt, die Pferde aus die Straße zu ziehen. Ein graublaues Füllen passierte bereits das Thor, als es vor Rechudloff erwidert und sich wieder an seine Mutter drängte, die eine unruhige Bewegung machte und eines Augenblicks weichterte. Das alles geschah unter den Augen eines alten mageren und trockenen Bauern, der ebenfalls barfüßig war und eine gestreifte Soie und eine blaue Blause trug.

Als sich der Wagen endlich auf der Straße befand, trat der Greis vor die Thür und verneigte sich vor Rechudloff.

„Sie sind wohl der Verwandte unserer beiden seligen Bräut- lings?“

„Ja, ganz recht!“

„Seien Sie willkommen“, fuhr der Bauer fort, der gern plauderte.

„Ja, und wie lebt Ihr?“ fragte Rechudloff, der nicht wußte, was er sagen sollte.

„Wie wir leben? Ach, unser Leben ist leider recht elend“, entgegnete der Alte.

„Ehnd? Weßhalb?“ fragte Rechudloff, sich der Thür nähernd.

„Ich, es ist ein trauriges Leben!“

„Während des Ertragens drängte der Greis Rechudloff in das Innere des Hofes zurück.

„Siehst Du, ich habe in meinem Hause zwölf Personen“, fuhr er fort und deutete mit dem Finger auf zwei Weiber, die mit aufgetrennten Armen, die Hände bis über die Knie ausge- stürzt, mit Mühsal in der Sand, auf dem Weg des Dünge- haufens standen.

„Alle Monate muß ich sechs Rubl Mehl kaufen, und wo sie hernehmen?“

„Wo? In dem kein eigenes Mehl?“

„Eigenes Mehl?“ rief der Greis mit verächtlichem Lächeln

Die Zahl der in waldwirtschaftlichen Betrieben tätigen Kinder (unter 14 Jahren) ist von 49 auf 44 zurückgegangen; die Mehrzahl wird in Biegeleien beschäftigt, wo Zuwanderungen gegen die Arbeitszeit recht häufig wahrgenommen und zur Befristung angelegt werden. Das die Fabrikarbeit der Kinder auf 6 Stunden beschränkt ist, hat nach dem Bericht-erfasser die Folge, daß manche der talentvollsten Kinder unter 14 Jahren dem Handwerk zugewandt werden. Das ist zwar an sich nicht unerwünscht, doch würden im Handwerk die Kinder meist unter unglücklicheren Arbeitsverhältnissen und sehr viel länger beschäftigt, als es in den gewöhnlichen, besser angelegten Fabriken zutrifft. Das letztere ist zweifellos richtig; allein der Berichtserfasser läßt den Vorschlag im Unklaren, ob er daraus den Schluß zieht, daß deshalb in den Fabriken die Kinderarbeit gleichfalls verlängert werden kann, oder ob er wünscht, daß auch bei den Handwerkern die Arbeitszeit der Kinder auf sechs Stunden beschränkt werden möge. Vielleicht nimmt Herr Schulze im nächsten Bericht Gelegenheit, sich darüber klar auszusprechen.

Jugendliche Arbeiter, das sind solche von 14 bis 16 Jahren, sind im Bezirk 6325 beschäftigt und zwar 5667 männlichen und 658 weiblichen Geschlechts. Im Text des Berichts ist allerdings die Ziffer 6389 angegeben, allein in der Tabelle sind nur 6325 angeführt und die größere Zahl erklärt sich aus der Einrechnung der beschäftigten Kinder. Die Zunahme gegen das Vorjahr beträgt 126. Im Berichtsjahre sind 1042 jugendliche Arbeiter im Baugewerbe, welches nunmehr mitzuzählen ist, hinzugekommen. Auf die Hauptgruppen verteilen sich die jugendlichen Arbeiter wie folgt:

Bergbau, Güten und Salinen- weien)	164	—	164
Industrie der Steine u. Erden	664	109	773
Metalverarbeitung	571	27	598
Wäscherei, Bergwerke, In- strumente	1441	15	1456
Chemische Industrie	18	6	24
Leuchtstoffe, Fette, Oele, Firnisse	54	41	95
Textilindustrie	70	166	236
Wäcker und Leder	95	84	179
Industrie der Holz- u. Holzstoffe	306	6	312
Nahrungsmittel und Genussmittel	687	107	794
Verleiherung und Reinigung	230	175	405
Poligraphische Gewerbe	247	11	258
Sonstige Industriezweige	120	11	131

Verfälschungen gegen die Bestimmungen über Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in waldwirtschaftlichen Betrieben ermittelt und zwar 619, von denen sich die meisten auf Fälschung der Arbeitsbücher bezogen. 107 Personen wurden deswegen bestraft. Weil minderjährige Arbeiter ihre Arbeitsbücher angeblich häufig im Stiche lassen und ein neues Buch leicht zu beschaffen ist, wünscht der Berichtserfasser, es solle die Ausstellung eines neuen Buches nur erfolgen dürfen, wenn der Vorbesitzer das alte glaubhaft nachgewiesen wird. Der Herr Gewerbe-erbetet also bei noch größerer Feststellung der jugendlichen Arbeiter das Wort, damit sie früh genug die Ulgewalt des kapitalistischen Ausbeutungsrechts kennen lernen.

(Schluß folgt.)

Deutscher Reichstag.

12. Sitzung vom 3. Dezember, 2. Uhr.

Am Bundesratspräsidenten, Grafen v. Posadowski, v. Thiele. Auf der Tagesordnung steht die Beratung der folgenden

Interpellation Dr. Heim, Müller-Judva (Zentr.):

Was gebenden die verbündeten Regierungen zu thun, um der bestehenden, weitest scharf bedrückenden Kohlensteuer wirksam abzuheben und für die Zukunft die Wiederkehr solcher Mißstände zu verhüten?

Graf Posadowski

erklärt die Regierung für bereit, die Interpellation sofort zu beantworten. Das Wort zur Begründung der Interpellation erhält

Hr. Dr. Heim (Zentr.):

Wir haben bereits vor langer Zeit, als sich das Publikum noch ziemlich indifferent verhielt, auf die drohende Kohlennot aufmerksam gemacht. Die Schuld an der Teuerung trägt jedenfalls das heimische heimische Kohlenmonopol, das sich in der letzten Kampanie schwerer bedrückt hat, als in den vorhergehenden. Der Staat hat sich nicht um die Kohlennot gekümmert, es findet sich nicht auf die Lieferung bestimmter Kohlenorten, die Konturen der Größtminen unter sich befreit. Unter der Preisfreiheit haben Verkehr und Industrie und alle Verbraucher schwer gelitten und die wirtschaftliche Schwächheit am meisten. Das Kohlenmonopol ist die Schuld an der Teuerung auf die Größtminen, aber es hat noch nicht den

*) Hierbei sind nicht die der Bergbehörde unterstehenden Betriebe mitgezählt.

Kohlen eines Großhändlers, der von der Teuerung durch das Kohlenmonopol wegen unzureichender Abgabe ausgefallen wäre. Dagegen liegt fest, daß zu derselben Zeit, wo man wegen Mangel an Kohlen im Abende ein mährisches Verbraucher mährischen glaubte, die Wärfare nach dem Ausland durch das Kohlenmonopol in den ersten neun Monaten dieses Jahres gegen 1899 um 124 Millionen Tonnen gestiegen ist. (Hört, hört!) 788 Millionen Mark haben die Kohlen durch ihre Manipulationen über den normalen Preis hinaus gewonnen. Die Regierung hat sich nun davon verstanden, das Kohlenmonopol zu erheben anzustellen. Leider dauern jedoch Ermäßigungen immer so lange, bis nichts mehr zu helfen ist. Während alle Interessierten über die Kohlennot jammerten, blieb der Herr Minister für Handel und Gewerbe stumm. Man leugnet ja gern, daß eine Kohlennot besteht. Ja, Kohlen sind wohl noch vorhanden, aber für den in nächster Zeit geforderten Markt sind sie einfach unerschwinglich. Wie ist nun die Kohlennot entstanden? Nun, die Kohlennot haben die Größtminen, die Bezüge seien um 27 Proz. zu kürzen und die Größtminen haben ihren Kunden die Bezüge um 50 Proz. gekürzt. Dabei ist aber der Export ins Ausland nicht vermindert worden, sondern im Gegenteil. Es entsteht eine enorme Kohlennot im Publikum, die nicht unberechtigt war. Es sich doch das 18. Armeekorps gewungen, für das nächste Jahr seinen Kohlenbedarf in England zu decken. (Hört, hört.) Man hat gemeint, der Reichstag sei der Kohlennot gegenüber ohnmächtig. Nun, eine sehr praktische Maßregel wäre, den neuen Handelsverträgen die Kohlennot zu überlassen, die Größtminen in anderen Gegenständen aufzunehmen. Der Reichstag könnte auch eine Exportquote für Kohlen einführen. Die Verbilligung der Importtarife war eine ziemlich wirkungslos Maßregel. Sie hat kein prinzipieller Gegner der Kohlennot, aber wir müssen mit allem Nachdruck verlangen, daß sie unter Aufsicht gestellt werden. Wenn man ihnen heute Exporttarife zusammen läßt, so ist das eine ganz einseitige Kapitalisten-Bevorzugung. Ich fordere eine vollständige Aufhebung der Kohlennot, die durch den Ausbruch der Kohlennot zu schaffen, so können wir auch bei der heutigen Kohlennot wohl auch einen scharfen Ausbruch gebrauchen und unserer Entwürfe Ausbruch geben in einer scharfen Verurteilung des Kohlenwunders. (Beifall.)

Kohlenminister v. Thiele:

Ich kann in Beantwortung der Interpellation selbstverständlich nur für den preussischen Staat sprechen. In der Begründung sind eine Menge von Einzelheiten vorgetragen, die sich zum großen Teil auf das Gebahren des Kohlenmonopols beziehen. Mir liegt auf das gefährliche Gebahren des Kohlenmonopols keine Einwirkung zu, ich kann also hier nur diejenige Maßregel vorschlagen, welche die Kohlennot in nächster Zeit abzuheben und die hier beklagten Mißstände in Preußen zu beseitigen. Die Ursachen der Kohlennot sind bekannt. Es liegen in dem Ausfall der englischen Produktion, während eines Teiles des Jahres und in dem Ausfall der sächsischen und böhmischen Kohlenproduktion infolge von Ausfällen und endlich in dem gehobenen Bedarf unter der Kohlennot. Der Export der Kohlen nach dem Ausland beträgt sich auf 5 bis 6 Millionen, die böhmische Einfuhr 1899 auf 8,6 Millionen. Das infolge des Ausfalls einer so bedeutenden Zufuhr während einer bestimmten Zeit und in einem engeren Gebiet innerhalb dieses Gebietes Mißstände entstanden, darüber kann man sich nicht wundern. Unter solchen Umständen mußte die inländische Kohlenproduktion alles aufbieten, um den Ausfall zu erziehen und das hat sie reichlich und mit allen Kräften getan. Es sind über 10 Millionen Tonnen in diesem Jahre mehr gefördert und dem Konsum zugeführt worden.

Was die Frage an betrifft, so muß man unterscheiden zwischen Gruben- und Großhändlerpreisen. Innerhalb und der Preisen des öffentlichen und heimischen andererseits. Letztere stellen sich selbstverständlich bedeutend höher. In der That haben sich die Preise in vielen Gegenden bis zu wunderlicher Höhe gesteigert. Zunächst natürlich in Gegenden, die von der Zufuhr ausländischer Kohlen abgeschlossen sind, fernere in Gegenden, die eigentümlich abgetrennt sind, aber auch in allen anderen Fällen der Gruben. Das letztere ist jedoch bewirkt worden, daß die Händler, speziell in Oberdeutsch, sich sehr stark engagiert haben, die die Kohle direkt nach den Bahngeländen führen, wo sie dann nach entfernten Gegenden, sogar ins Ausland verladen wurden. Der Herr Eisenbahnminister erklärte mir, daß auch ein Mißstand ist.

Die thätigste wucherliche Uebersteuerung der Kohlen ist wesentlich auch dadurch entstanden, daß infolge der Setzungs-nachrichten eine Panik entstand und jeder sich möglichst schnell mit Kohlen zu versorgen suchte. Die Gruben- und Großhändlerpreise haben sich in denen der Kohlengebiete um mehr als 2 bis 3 Mark von 2 bis 3 Mark auf 5 bis 6 Mark gehoben. Die Preissteigerung im Ausland haben die inländischen Großhändlerpreise das gebührende Maß nicht überschritten, wohl aber ist das im Klein- und Zwischenhandel geschehen. Bei der Abhilfe des Mißstandes handelt es sich zunächst um Steigerung der Produktion. Die Produktion ist in diesem Jahre auf über 100 Millionen Tonnen zu erwarten und es ist zu erwarten, daß auch eine weitere Steigerung zu erwarten. Zweitens kommt in Betracht die Befristung der Zufuhr. Allerdings hat die Zufuhr in diesem Jahre erheblich zugenommen. Aber mit

einem Einfuhr- oder Ausfuhrverbot vorzugehen, sollte ich nicht für angebracht. Die Produktionsgebiete sind im In- und Ausland so gelegen, daß wenn der Betrieb der Kohlen rationell stattfinden soll, er sich nicht auf das Ausland beschränken kann. Das ist für die Kohlennot ein Argument zu bringen.

Zur Frage der Einschränkung des heimischen Kohlenmonopols habe ich die Kohlennot für die Gruben nicht zu entfernen ist. Der Handel hat die Aufgabe, die Gruben aufzukaufen und zu regulieren. Es sind erhebliche Verdienste, die sich der Handel um die Entmischung der Kohlenproduktion verdient. Aber doch ist es erwünscht, die Kohlen so weit wie möglich nicht in die Hände der Kohlenmonopolisten zu bringen. Ich halte eine verbindliche Organisation der Käufer und Verkäufer für wünschenswert, weil dadurch ein geregelter Preis erzielt wird. Auch für eine Organisation der Käufer bin ich. Der großindustrielle Zusammenschluß hat indessen keine Bedeutung, da die Entmischung der Kohlen häufig für die Gesellschaften nicht gerade leicht ist. Ich habe mich entschieden, einen bestimmten Betrag an Kohlen zu reservieren, sie dem Handel zu streichen, (Sehr gut reich) und sie den Gesellschaften zu gute kommen zu lassen. Gewünscht ist das, so werde ich weiter gehen. Mit der Zwischenhandelskontrolle sind schon Verträge gemacht worden, da die Kontrolle aber zu schwer durchzuführen ist, ist das Kohlenmonopol auf den Ausbruch gekommen, festzustellen, daß die Händler, die sich zu große Gewinne sichern, ausgeschlossen werden sollen. Die Handelsfirmen sollen über die zu hohen Gewinne entscheiden. Es wäre vielleicht wünschenswert, Stellen zu gründen, bei denen die Verkäufer einzukaufen und die Kaufleute die Kaufleute zu verkaufen. Ich nehme an, die Obersteinsten habe ich einen beratenden Vorschlag gemacht. Öffentlich haben meine Worte dazu beigetragen, in den Kreisen der Bevölkerung Verwirrung und Vertrauen zur Regierung herbeizuführen.

Eisenbahnminister Herr Thiele:

Ich stimme den überzeugenden Ausführungen des Herrn Vorredners bei und habe nur wenig hinzuzufügen. Seit 84 Jahren habe ich Interesse an der Kohlennot, da ich den Kohlenbedarf für das mir anvertraute Eisenbahnenverhältnis verständig befragt habe. So lange es Eisenbahnen gibt, hat es auch Kohlenmonopol-tarife gegeben für diejenigen Bahnen, die Kohlenproduktion in ihrem Gebiete hatten. Die Tarife selber sowohl für private wie für Staatsbahnen. Es ist von je her als Aufgabe der betraugten Regierung, eine verbindliche Organisation der Kohlenverteilung herbeizuführen. Bei der Betrachtung der Kohlenpreise zeigt sich deutlich, daß die Zeiten für gute Konjunkturen sehr kurz sind, während die für ungünstige sich lang ausdehnen. Ich habe 1872/73 die Kohlen mit so viel Kohlen bezogen müssen, wie heute mit Wien, und ich habe heute mit Kohlen in England zu kaufen, was ich damals nicht daran gedacht, Ausfuhrverbote zu erlassen. Ermöglichte Ausfuhrtarife bestehen nach einzelnen Stationen hin, aber nur in ganz geringer Höhe, z. B. nach einzelnen Teilen von Böhmen. In den letzten Verhandlungen im Reichstag hat man behauptet, das Kohlenmonopol verhalte nach der Schweiz und Italien erheblich billiger als im Inland. Beides ist nicht richtig. Die Ausfuhr nach Italien ist überhaupt nur sehr gering. Wir hätten sie gern veräußert, namentlich, um unseren Einfluß auf die Gotthardbahn zu vergrößern. Die Gotthardbahn sollte vor allem, die deutsche Ausfuhr fördern. Es wurden daher Tarifermäßigungen vorgeschlagen, welche die Bahn überflüssig machte und Grund derselben für Dienstloshen zu befördern. Diese Konzeption müßte wir machen.

In der Schweiz genießen nur die Stationen der Gotthardbahn Ermäßigungen. Das kommt aber für den Schweizer Kohlentransport nicht in Betracht. Nach Frankreich bestehen Ausfuhrtarife von der Saar und von der Ruhr, an denen namentlich die Saar dringend interessiert ist, die Wahr nur mit kleinen Ermäßigungen. Namentlich die Kohlenindustrie wurde in ihrer erwerbsmäßigen Bilanzverhältnissen sehr unermessliche Komplikationen erlitten. Wenn bei der Kohlenkonjunktur 1899 ein Ausfuhrverbot erlassen worden wäre, dann hätte die Industrie nicht annehmbar das leisten können, was sie geleistet hat. Hier stimme ich mit dem Herrn Finanzminister überein. Die Entmischung der Kohlen ist ein ungünstiges Ergebnis, wenn die Tarife und Wirtschaftspolitik so ist, in der Verhältnis der Kohlenindustrie einander stehen. Der Herr Handelsminister hat schon ausgeführt, daß die Kohlenproduktion mit allen Kräften gefördert ist. Die Differenz der Kohlenproduktion beträgt zwischen 1894 und 1900 zehn Millionen. Im November haben die Kohlen die Menge abgeben sollen. Dies in der Eisenbahn, der Preis und der Verkehr des dem Publikum gegenüber befördert worden sind. Für den 16. November haben sich 38 000 Tonnen, für den 17. November 368 000 Tonnen ergeben. Das sind Mengen, von denen bis vor kurzem nicht im entferntesten die Rede war. Das heißt daher, daß die wärfare Kohlenindustrie bald in der Lage sein wird, sich den Bedürfnissen vollständig zu widmen und es ist zu erwarten, daß die Kohlenindustrie, davon bin ich überzeugt, in kurzer Zeit, davon bin ich sehr überzeugt, werden die Skalitäten vorüber gegangen sein.

Was ich an Land habe, genügt gerade für drei Personen; zu Weinmädchen ist der ganze Vorrat erschöpft."
"Aber was sagt Ihr denn dann an?"
"Man muß sich eben einrichten. Einer meiner Söhne ist im Dienst, und dann leisten wir auch bei Curer Ersellen. Wenn man wenigstens die Abgaben bezahlen könnte!"
"Wie viel betragen die Abgaben?"
"Sieben Rubel, nur für uns allein!"
"Könnte ich vielleicht in Dein Haus eintreten?" fragte Redludoff, indem er weiter auf dem Hofe vorhielt.
"Aber gewiß, verzeihe der Götter, so würden kommen lassen. während die Weiber mit einer gewissen Fürsicht bilden eleganten, äußeren Herrn mit seinen goldenen Manikettentypen betrachteten, der Wiene machte, ihr Haus zu betreten."
Redludoff durchdringt einen kleinen Gang und kam in die enge und dunkle Küche. Dort stand ein altes Weib, deren aufgetriebene Arme die mageren Arme und schwarzen Hände mit den hervortretenden Adern sehen ließen.
"Das ist unser Barin", rief er einen Bedienten abstrahen will, jagte der Alte zu ihr.
"Weinen stiefen Gruß", verzeihe die Alte, sich tief beugend.
"Ich wollte einmal ein bißchen sehen, wie Ihr lebt", sagte Redludoff.
"Das kannst Du ja sehen, wie wir leben, engesteckt sind die alte Frau und schüttelte mit bezeichnender Wiene den Kopf. Die Jübe ist dem Einkruze nahe und wird überdies einen toschigen, doch der Alte findet es gut in. Du siehst, ich bin gerade dabei, das Essen zu bereiten, ich erwiderte das ganze Haus."
"Na, und was hast Ihr heute zum Essen?"
"Was mir zum Essen haben? Erster Gang: Knoblauch und Brot, zweiter Gang: Brot und Knoblauch."
"Dabei sind die Kinder an zu lachen und sich ihren großen schlaffen Mund weit auf."
"Nein, nein, ohne Scherz, sag mir, was Ihr heute zum Essen habt."
"Na, Mutter", sagte der Alte, "setze es ihm doch." Seine Frau schüttelte ein merkwürdiges den Kopf.
"Geh, Du bist aber ein neugieriger Mensch"; so einen wie Du habe ich noch nie gesehen. Alles will er wissen. Na, wir

haben Brot und Knoblauch, und dann noch Kohlfluppe und Kartoffeln."
"Ist das alles?"
"Na, was soll denn noch sein?" verzeihe die Alte mit pfiffigem Schelm.
"Durch die offen gebliebene Thür sah Redludoff, daß der ganze Korridor mit Weinen angefüllt war. Da standen Kinder, junge Mädchen, Weiber mit Säuglingen an den Armen, und diese ganze Schaar drängte sich vor die Thür und betrachtete den fremden Besucher, der sich nach der Richtung von Wärfare erkundigte.
"Ja, unser Leben ist recht traurig, das kann man wohl sagen," fuhr der Alte fort. "Na, hört mal, was wohl Ihr denn hier?" rief er, sich den Neugierigen zugewandt, die Wiene machten, eintraten.
"Na, recht bedien, ich danke Euch," sagte Redludoff, der ein Gemächchen umherging und Scham empfand.
"Verzählen wank, daß Sie uns besucht haben," verzeihe der Alte.
"Im Korridor trat die Menge schnell vor Redludoff zur Seite und ließ ihn mit aufgeregten Mäulern vorüber. Doch auf der Straße bemerkte er zwei barfüßige kleine Jungen, die hinter ihm herliefen. Der eine, der ältere, trug ein schmutziges Hemd, Redludoff warf sich nach ihnen um, und der Kleine mit dem weißen Hemd rief ihm:
"Wo geht Du denn jetzt hin?"
"Ich gehe zu Matrena Ischarina," antwortete Redludoff; "kennst Du sie?"
"Der kleinste der beiden Jungen fing an zu lachen, doch der andere erwiderte sehr ernsthaft:
"Was für ein Matrena? Ist sie alt?"
"Ja, eine Alte!"
"Dann wird es sicher die Semeniowa sein. Das ist am anderen Ende des Dorfes, wir werden Dich hinführen, nicht wahr, Bedla, wir werden ihn hinführen?"
"Wo ist der Bedla?"
"Ah, das ist kein Bedla!"
"Bedla wollte ein, und alle drei gingen die lange Dorfstraße hinaus."

Redludoff fühlte sich sehr behaglich bei den beiden Jungen die ihn übrigens den ganzen Weg mit ihrem Geschwätz erheiterten. Der kleinere, das Kind im blauen Hemd, lachte nicht mehr und sprach ebenso ernst und verbindlich wie sein Gefährte.
"Na, wer ist denn nun der Vermiste im Dorfe?" fragte Redludoff.
"Der Vermiste? Michael ist arm und Semen Mataroff ist arm, aber Matka ist doch noch armer."
"Aber Matka ist doch noch armer; Matka hat nicht einmal eine Kuh, sie bettelt."
"Das ist wahr, daß sie keine Kuh hat, aber bei ihr sind nur drei und bei Matka fünf fünf."
"Ja, aber Matka ist Witwe!"
"Das ist wahr, Matka ist Witwe; aber Matka ist doch ebenso gut wie Michael, sie hat doch noch keinen Mann, der sie heimführt."
"Wo ist denn Ihr Mann?" fragte Redludoff.
"Der Plew: seine Frau im Gefängnis", verzeihe das ältere Kind.
"Im vorigen Jahr", unterbrach der Kleine, "hat er zwei Weinen gefüllt, da haben sie ihn ins Gefängnis getrieben. Seit jetzt können wir er nun, sie hat drei Kinder und die ernährt die Mutter."
"Und wo wohnt sie?"
"Das ist gerade Ihr Haus," sagte der Bedla und zeigte mit dem Finger auf ein Haus vor welchem ein ganz kleiner Junge mit weißem Kopf und trummern Beinen mühselig auf und ab ging.
"Matka, Du Taugenichts", willst Du wohl schnell hereinkommen? rief von dem Haus her eine noch junge Frau, die einen so schmutzigen Rock und ein eher solches Hemd trug, daß man hätte glauben können, beides wäre mit Nadel überstrickt. Sie fürzte ängstlich nach der Straße, ersah ihr Kind und fragte es ins Haus.
(Schluß folgt.)

Weiteres.

Kleines Mißverständnis. Die mögt Ihr aber nur den Schmeichelei so nach bei Curer Wohnung haben? ... Das kann doch unmöglich geschehen sein!
"O, bei mir was noch nie e' Sau kran!"

Beim Einkauf von **Festgeschenken** biete ich in folgenden gediegenen **Lederwaren** eine sehr große Auswahl bei billigster Preisstellung:

Photographie-Albuns, Schreibmappen, Schreibunterlagen, Aktenmappen, Dokumentenmappen, Brieftaschen, Visites, Notes, Porzellan-Albuns, Handtaschen, Portemonnaies, Zigarren-Etuis mit und ohne Stikerei, Necessaires, Notermappen, Handschuhe und Schmuckkasten.



Postkarten-Albuns führe als Spezialität.

Papier-Cassetten in hervorragenden Neuheiten.



Albin Hentze, Halle a. S., Schmeerstr. 24.

Sozialdemokratischer Verein

für Halle und den Saalkreis.

Donnerstag den 6. Dezember abends 8 1/2 Uhr in dem Lokal des Herrn Streicher, Kl. Ulrichstr. 36, Gasthof zu den 3 Königen.

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Die weitere Thätigkeit und Gewinnung von Mitgliedern für den Verein. 3. Der eventuelle Ausschluss mehrerer Mitglieder.

Der Vorstand.

Oeffentliche Volks-Versammlungen

(Fabrikarbeiter-Verband)

finden statt am

Mittwoch den 5. Dez. abends 8 1/2 Uhr im Bellevue.

Tagesordnung:

Die Zentralisierung des Kapitals und die Arbeiterbewegung.

Donnerstag den 6. Dez. abds. 8 1/2 Uhr im Lehten Dreier, Merseburgerstr.

Tagesordnung:

Die Zuckerindustrie und ihre Arbeiter.

In sämtlichen Versammlungen Referent Gen. A. Brey, Hannover.

Vorsitzender des Fabrikarbeiter-Verbandes.

In diesen Versammlungen sind speziell alle ungelernen Arbeiter und Arbeiterinnen eingeladen.

Maurer!

Donnerstag den 6. Dezember abends 8 Uhr im Saale des Neuen Theaters, Gr. Ulrichstraße.

gr. öffentliche Maurer-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Die Lage des Streits und die gestellten Forderungen.

2. Verchiedenes.

In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung hat jeder Kollege die Pflicht zu erscheinen.

Die Lohnkommissionen.

An alle im Transport- und Verkehrs-gewerbe beschäff. Arbeiter, als Geschirrführer, Droschkenführer, Kohlenarbeiter, Bierfahrer u. s. w.

Mittwoch den 5. Dezember abends 9 Uhr im Neuen Theater, Große Ulrichstraße.

öffentl. Versammlung.

Tagesordnung: Wie stellen sich die Kollegen zu einer gezielten zu regelnden Arbeitszeit? Referent: Kollege Hoffmann, Berlin.

Es ist dringend notwendig, daß alle Kollegen in dieser Versammlung erscheinen.

Der Einberufer.

Deutscher Buchbinder-Verband.

Zahlstelle Halle a. S.

Mittwoch den 5. Dezember abends 8 1/2 Uhr im Restaurant Paul Rase, Gr. Märkerstraße 20.

öffentliche Versammlung.

Tagesordnung: Die Lohnbewegung in Berlin, Leipzig und Stuttgart und deren Einwirkung auf das übrige Deutschland. Referent: Kollege Theobald Volker, Berlin.

Der Einberufer.

Als passende Weihnachts-Geschenke



empfehle
Kinder-Wagen, Reise-Körbe, Korb-Stühle, Blumen-Tische, Sport- und Puppenwagen, Noten- und Arbeitsständer, Papierkörbe und alle anderen Korbbwaren zu billigen Preisen.

W. Leopoldts Ww., Marktstr. 13

Eduard Graf, Markt 11

Halle a. S.

Erstgrößtes Spezial-Geschäft am Platze.

Bettfedern fertige Betten.

Als streng reelle und billigste Bezugsquelle bekannt.

Fertige Inlets, Bettwäsche Bettstellen, Matratzen.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. S. m. b. S.) Halle a. S.

A 10-Bild.-Vor. Halle
Alle Mittwoch u. Freitag
abds. 8 1/2 - 10 Uhr
Tornstürde
im Saale des Konzerts-
haus, Markt 14.
Neue Matig. werden
jeders. aufgenommen.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: R. Richards.

Mittwoch den 5. Dezember 1900

82. Vorst. im P.-M. 60. Abonn.-Vorst. 2. Viertel. Farbe gelb.

Die beiden Könige.

Lustspiel in 4 Aufzügen v. P. Lindau.

Donnerstag den 6. Dezember 1900

abends 7 1/2 Uhr

88. Vorst. im P.-M. 61. Abonn.-Vorst. 3. Viertel. Farbe weiß.

Polenarier.

Große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Thalia-Theater.

Mittwoch: Zum 1. Male. Novität!

Der Gelehrte.

Schauspiel in 3 Akten von Meyer-Hofner.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Subert.

Gänzlich neuer Spielplan!

Die drei Eugenes. Bravour-Luft-

gymnastik am liegenden Tropen-

(Grenatien). — Das Gold-Loth.

Bravour-Quintilliten auf Drahtseil

und rollender Angel. — Die beiden

Drumadros, Kopf- und Hand-Akro-

baten. — Mirz. Ariel und Loube.

akrobatisch-grenatrische Bravour-Rab-

schüler. — Der Ozean-Lion.

Winterspielwunder u. Kartenzauberer.

Die Witroths, multifaktiler Gren-

atiker. — Die Prinzessin Rajas, inter-

ationale Gelangs-Soubrette. — Herr

Max Zerner, Original-Gelangs- und

Charakter-Summarist. — Jules Kraus-

manns Amerikanischer Bistoff" mit

durchweg neuen „fotografischen"

lebenden Photographien.

Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Apollo-Theater.

Direktion: Fr. Wiehle.

Jahn Friedrich Trio.

Krautzgerzeiten an römischer Ringen.

Elise Naro, Operetten-Soubrette.

× Lillie Marga. Handstandstun-

lerin. × Oswald Müller. Dumorist.

× William A. Murray. elast. equilibrist.

× H. X. Marsch. Gelehrter

auf freischwebender Gabel. × Hans

u. Klara Plotow-H. Gelangs-Duett.

× G. Franklort. Transformation

auf dem Drahtseil. × Rosa Neu-

berst, atrob. Grenatiker. × Ballet-

truppe, englische Songs u. Danes

Etzelbauer und Kunstschüler.

Anfang 8 Uhr. Ende vor 11 Uhr.

Welt-Panorama

Gr. Ulrichstr. 6, 1.

Geöffnet von früh 10 bis abends 10 Uhr.

Die Schweiz.

St. Gallen, Granbünden, Engadin.

Apollo-Theater

Weissenfels.

Täglich abends 8 Uhr

Spezialitäten-Vorstellung.

Auftreten von nur Kunstkräften

1. Rang. Die Direktion.

Mittwoch

Schlachte-Fest.

Siegel.

Jacobstraße 42.

Jed-n-Mittwoch

Schlachte-Fest.

Truppe, englische Songs u. Danes

Etzelbauer und Kunstschüler.

Steinweg 32.

Telephon 2179.

Delikate neue

in ganz, fette Wildsch. und Hög.

Salzer, n. größte M. 1/2 Maß b

300 a 10 M. 1/2 a 5 M. E. Dez. 1900

Bücher-Exp. Weinmünde, Ostf.

Unsere Abonnenten von Nietleben

werden gebeten, etwa rückständige Abonnementgelder nicht mehr an die bisherige Austrägerin Frau Schlieber zu verabfolgen, sondern an den Vorsitzenden der Zeitungskommission Lagerhalter C. Röber; desgleichen sind Bestellungen sowie Bestellungen zc. an den Betreffenden zu abzugeben.

Der neuen Austrägerin Witwe Th. Müller sind Abonnementgelder nur gegen mit Namen versehene und unter Schrift des Genossen Röber führende Quittungen zu übergeben.

Die Expedition.

Konsumverein für Halle-Siebichenstein

und Umgegend. G. S. m. b. S.

Freitag den 7. Dezember 1900 abends 8 1/2 Uhr

General-Versammlung

im Burgtheater, Hohestraße.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht für das Jahr 1899/1900. Genehmigung der Bilanz, Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns, Entlastung des Vorstandes.

2. Neuwahl des Vorstandes.

3. Neuwahl von drei Aufsichtsratsmitgliedern, welche statutenmäßig aus-scheiden, sowie Wahl von zwei Ersatzmitgliedern.

4. Anträge der Mitglieder. Derselben müssen bis 2. Dezember schriftlich eingereicht sein. (§ 13 des Statuts.)

Der Jahresbericht ist vom 30. November ab im Kontor während der Geschäftsfunde einzusehen und vom 5. Dezember an in den einzelnen Geschäftsstellen in Empfang zu nehmen.

Der Aufsichtsrat.

Geifert. Henne.

Die Mitglieder der Bäcker-Innung zu Zeit und Umgegend empfehlen ihre Dienste den hochgeschätzten Haus-frauen zum bevorstehenden Weihnachtsfeste. mit der Bitte: Wohl und Gede von ihren Bäckern zu nehmen, um da-durch gutes Gebäk zu erzielen.

Zeit den 3. Dezember 1900.

Der Vorstand.

Teuchern.

Sonntag den 9. Dezember 1900 nachmittag 4 Uhr im Gasthof zum

Grünen Baum

Bergmanns-Ball.

Siehezu ladet freundlichst ein

Der Bergmanns-Verein.

Schützenhaus Zeitz.

Mittwoch den 5. Dez. von abends 8 Uhr an

zweites Abonnement-Konzert

unter Mitwirkung des Cello-Virtuosen Herrn Alfred Foerstel aus Weipitz.

Abonnementkarten sind noch an der Kasse zu haben.

Mit zahlreichen Besuch bitten

G. Jiland. Orchester-Verein.

Weihnachts-Ausstellung

parterre u. 1. Etage

ist eröffnet.

Louis Nonnewitz,

Steinweg.

Mehrere 1000 größere und kleinere
Sommer- u. Winter-
Stoff-Reste
welche sich sowohl zu Kleidern als auch zu Jacketts und Knaben-Anzügen eignen, werden von heute ab in den Vormittagstunden von 9—1 Uhr im ganzen und einzelnen zu sehr billigen Preisen verkauft.

Gebr. Sornau, Mäntel-Fabrik,

Gr. Ulrichstraße 54, II.

Aus dem Reich.

Berlin. Die liberale Schwächlichkeit hat sich wieder einmal bei Beratung des Antrages Singer gezeigt, an den Landtag das Ersuchen zu richten, bei der bevorstehenden Aenderung des Kommunalwahlgesetzes das allgemeine, gleiche und geheime Stimmrecht einzuführen. Der Antrag wurde im Ausschuss abgelehnt und damit mit einem gegen 6 Stimmen der Minorität angenommen, nur die Beteiligung des öffentlichen Klassenwahlrechts zu fordern.

Berlin. Ein neuer Spielereprolog soll in Aussicht stehen. In den Prozess sind namentlich Schöne bekannter Berliner Persönlichkeiten aus dem Vollen der Stadt vermischt. **Wannenburg** an Bonn. Der größte hat sich D. B. ist er. Inhaber der hiesigen Postfirma Otto Trumpp. Das Geschäft ist im Konkurs; die Unterbilanz soll eine halbe Million betragen. Viele kleine Leute sind geschädigt.

München. Die Stadt hat jetzt, nach dem vorläufigen Uebertrag der Volkszählung, rund 57000 Einwohner. **Köln.** Sol datenmäßig handlung. Am Freitag wurde die erste öffentliche Sitzung des Militärgerichts abgehalten. Ein Unteroffizier des Telegraphen-Bataillons Nr. 3 wurde wegen Wadwegens und schwerer Mißhandlung Untergeordneter (Kriegsverfahren) zu 1 Jahr 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Wien. Ein Mann in einem Anzuge, ein Koffer in der Hand. Das hiesige Schmutzgericht verurteilte den Privatsekretär Paul Orda aus Mattonis wegen willkürlichen Mordes zu fünf Jahren Zuchthaus und lebenslänglicher Überwachung. Orda hatte in einem an die Königin Staatsanwaltschaft gerichteten Schreiben Verleumdung der Ermordung des Gemeinlichen Winter beschuldigt. Als er hierauf in Mattonis eintrat, vernahm er, dass Orda eine Karte er sei am 11. März in Konig gewesen und habe gesehen, wie Winter von zwei Männern, antiken Juden, überfallen und in einen Wagen gefahren wurde, der dann schnell davon gefahren sei. Einer der Männer hätte den anderen Verleumdung geäußert. Die angelegten Ermittlungen ergaben, daß die Angaben Ordas erfunden waren, da er am 11. März in Mattonis bei Mattonis einen Halbbruder gefaßt hatte. Der Mann gehört doch nicht ins Zuchthaus, da er offenbar in französischer Umgebung gehandelt hat.

Wien. Medizinbureau. Das Bukower Amtsgericht hatte den Knecht Wagner aus Werdoboghen wegen Verleumdung zu 2 M. Geldstrafe verurteilt, weil er — man solle nicht auf den Rücken! — trotz Verbots mit seinen beiden Fingern zu weit in den Leib geritten sei, daß der Bauch der Tiere naß wurde. Selbstverständlich war gegen diese sonderbare Urteil Verlegung eingelegt worden und der Verurteilte hatte die Genehmigung, daß das Landgericht die Verurteilung für begründet erachtet, weil die Handlung des Angeklagten nicht als Deliktstrafe angesehen werden könne. Vater Staat hat nun das Vergütigen, außer den Kosten dieses denkwürdigen Prozesses, auch noch die notwendigen Auslagen des wachsenden Wiederspruchs zu bezahlen.

Würgburg. Aus dem Dronungsaßfall. In einem Appellprozeß wird eine erhebliche Entschädigung über einen Verleumdung und eine Verleumdung, selbstverständlich aus besten Kreisen, gemacht. Unter anderem gab in der Verhandlung eine Kleinheit an, daß ein Warrer im hinteren Zimmer ihr 50 Mark verpöndet habe, wenn sie ihm zu Diensten sei. Als der Zuhörer von in das Zimmer spüren wollte, um zu sehen, was die Sache treiben, ging die Kleinheit vorüber und rief: „Ich kann mit einem Warrer modieren, was ich will“ und vertrat sich die Neugierde. So ging es am hellen Tage und auch abends dort zu. Der Wirt wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

München. Falsch verstanden. Im Verlaufe eines gemittelten Gesprächs, das im Hofbräuhaus mehrere Ziffergelehrten mit einigen Fremden am Dienstag hatte, ließ einer der Ziffer, wie das ist üblich, seinem Nachbarn sein Schmolzer-Glas hinhin mit dem einladenden Bemerkens: „Echter Bräu! gefällig?“ Der Fremde, entsetzt von dem herrlichen Hofbräuhausstreben, griff rasch nach dem „drolligen jüdischen“, führte es an den Mund und that — dem edlen Gensder Beschick. Biel mark's zwar nicht, noch ihm bei dieser Gelegenheit hinter die Binde rutschte; allein er reichte mit einer kleinen Portion; wäre er doch an der Brise, die er hinuntergeschluckt hatte, beinahe erstickt.

Das war natürlich die allerhöchste Gaudi und da der mit einem tapieren Vater „Kaiserlicher Gelehrter“ nach nicht vertraute Vater sein Spielverderber war, löste er — als der erste „Anfall“ glänzend überwand — ebenfalls herrlich mit, ja er legte dem Späß dadurch die Krone auf, daß er scheinbar einige Maß anfahren ließ, die in ungetrübter Freude gemeintam geleert wurden.

Vermischtes.

* Von einer Reihe des preislichen Kronprinzen an den englischen Hof weiß ein Londoner Blatt zu berichten. Der Mitteilung zufolge werde der Kronprinz nachherlich in der zweiten Dezemberwoche der Königin Viktoria und dem Prinzenpaar von Wales einen streng privaten, kurzen Familienbesuch abhalten.

Es war so schön gewesen! Nachdem der Vatikan die Forderung auf Wiedererlangung der weltlichen Herrschaft des Papstes aufgegeben hat, ist das Arianen des Vatikan geräumt worden. Es fanden sich etwa 15000 Gemehre aller Arten vor, vom alten Feuerriegel bis zur Remingtonbüchse, aber alle waren verrotzt, verfaul und unbrauchbar. Blei- und Zinnstücke wurden verkauft, das Holz verbrannt.

Bornheim. In Vatterion (Nordamerika) haben reiche Fabrikanten eine Junges Hebräidmädchen zu einer Erziehungsanstalt eingeladen, ihm schlammetil verarbeitend und es nach schändlichen Mißhandlungen tot im Walde liegen lassen. Dieser eine Fall hat zu weiteren Nachforschungen Anlaß gegeben. Man hat bald fünf weitere Opfer entdeckt, welche wieder gefunden worden und sich geklagt hatten, gegen die reichen, allmächtigen Brötheren zu führen. Bald stellte sich heraus, daß die Hausmutter eines Heims für unglückliche Mädchen eine ganze Menge Opfer der unglücklichen! Wieder jener Junglinge zu beherbergen hat, ja, daß die Anzahl an 150 beträgt. Ein schändliches Bild der Verkommenheit unter Vatterion's „Jeunesse dorée“ hat sich aufgetan. Die ehrenhaften jungen Herren sitzen derzeit hinter Schloß und Riegel, und die allgemeine Entrüstung ist so gewaltig, daß auch die Geldbeutel der Herren Väter eine Wüldigung der Strafe nicht bewirken werden. Der Prozeß hat noch nicht abgeschlossen.

Wiesbaden. 4. Dez. Das Befinden der Kaiserin Friedrich hat eine entscheidende Wendung zur Besserung genommen.

London. 4. Dez. Die Regierung weigert sich entschieden, die in den letzten Tagen aus Südafrika eingegangenen Telegramme mitzutellen. Man schließt daran, daß dem Bureau general De wet der Durchbruch gelungen ist.

Paris. 4. Dez. Der Wunich, Frankreich möge zu gunsten des Präsidenten Kriger intervenieren, gewinnt weite Verbreitung.

London. 4. Dez. Lord Roberts soll als Lohn für sein Auftreten in Transvaal dem Herzogtitel erhalten und ein jährliches Nationalgehalt von 2 1/2 Millionen Mark.

Briefkasten der Redaktion.

Fabrikarbeiter. Hoffen Sie die Resultate der Veranlassungen des Gen. Bredt-Gannover in einen Bericht zusammen und sehen Sie von der Einbringung eines Berichts über jede einzelne Veranlassung ab.

Leitung.

Für Parteileitung: Von einem Geschäftsmann in Gledichenstein, Kriftstraße, 2 Nr.

Für Kalender gingen ein: 37.50 M. aus dem Torgau-Liebenwerder Kreis durch Reichlich Weinand.

Leitung aus Osterfeld.

Dem Reaktionsfonds gingen ein: Für Kalender 14.89 M. Für Liste Nr. 3 7.93 „ Für Liste Nr. 4 6.50 „ Unbekannt 0.55 „ In Summa 31.77 M. Der Vertrauensmann.

Eindeutliche Nachrichten.

Halle (Nord), 1. Dezember. **Wahlzettel:** Der Herrmann Gering und die Frau Schick (Wahlbezirk 22 und Spitze 13). Der Herrmann Gering und die Frau Schick (Wahlbezirk 22 und Spitze 13). Der Herrmann Gering und die Frau Schick (Wahlbezirk 22 und Spitze 13). **Geschäftslage:** Der Herrmann Gering und die Frau Schick (Wahlbezirk 22 und Spitze 13). Der Herrmann Gering und die Frau Schick (Wahlbezirk 22 und Spitze 13). **Wetter:** Der Herrmann Gering und die Frau Schick (Wahlbezirk 22 und Spitze 13). Der Herrmann Gering und die Frau Schick (Wahlbezirk 22 und Spitze 13).

Halle (Süd), 1. Dezember. **Wahlzettel:** Der Herrmann Gering und die Frau Schick (Wahlbezirk 22 und Spitze 13). Der Herrmann Gering und die Frau Schick (Wahlbezirk 22 und Spitze 13). **Geschäftslage:** Der Herrmann Gering und die Frau Schick (Wahlbezirk 22 und Spitze 13). Der Herrmann Gering und die Frau Schick (Wahlbezirk 22 und Spitze 13). **Wetter:** Der Herrmann Gering und die Frau Schick (Wahlbezirk 22 und Spitze 13). Der Herrmann Gering und die Frau Schick (Wahlbezirk 22 und Spitze 13).

Sperrstunde der Redaktion mittags von 1/2 bis 1/2 Uhr. Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten. Verantwortlicher Redakteur: A. Weismann in Halle.

Haltet dich warm
und trage
Seelenwärmer, Leibwärmer,
Kniewärmer, Rückenwärmer,
Brustwärmer, Magenwärmer,
Nierenwärmer, Fußwärmer,
Kopfwärmer, Armwärmer,
Pulswärmer, Ohrenwärmer.
Zu haben bei
Julius Bacher, Halle a. S.,
Leipzigerstr. 12
Versand gegen Nachnahme.

ORIGINAL SINGER
Paris 1889
Grand Prix
Höchste Auszeichnung.

Die nützlichsten Weihnachtsgeschenke.
Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich in Konstruktion und Ausführung.
Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.
Singer Nähmaschinen sind in den Fabriksbetrieben die meist verbreiteten.
Singer Nähmaschinen sind unerreicht in Leistungsfähigkeit und Dauer.
Singer Nähmaschinen sind für die moderne Kunstfärberei die geeignetsten.
Kostenfreie Unterrichtskurse in allen häuslichen Nähnarbeiten, wie in moderner Kunstfärberei.
Lager von Stoffeide in großer Farbauswahl. Elektromotoren für einzelne Maschinen zum Hausgebrauch.
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Halle a. S., Leipzigerstraße 20. Merseburg, Breitstraße 1.

Abziehbilder
für gewerbliche Zwecke
sowie zur
Laterna magica
in neuen geschmackvollen Dessins.
H. Bretschneider
Steinweg 56.

Achtung! Genossen von Teuchern und Umgegend.
Um damit zu räumen, stelle ich mein großes
Schuhwaren-Lager
in nur guter reeller Ware zum
Ausverkauf.
Wer zum Weihnachtseife seinen Bedarf gut und billig einkaufen will,
veräume nicht nach Teuchern, Steinweg 2, zu kommen.
Vorsichtsboll
Albin Blumentritt, Schuhmachermeister.

Damen- u. Kinder-Korsetts, Geradhalter, Umstandskorsetts, Leibbinden, Leibwärmer, Arbeitskorsetts, Mieder und Leibchen
empfehlen in grösster Auswahl
Bernh. Häni
Korsettfabrik, Schmeerstr. 2.

Abziehbilder
für gewerbliche Zwecke
sowie zur
Laterna magica
in neuen geschmackvollen Dessins.
H. Bretschneider
Steinweg 56.
Kommoden,
sehr schön und gezier gearbeitet in
18 bis 222 Mark.
Julius Rosenberg,
Gr. Ulrichstraße 54, I.

Rudloff & Schober
Fertigpfecher Nr. 55. Weissenfels Merseburgerstr. 23.
Wir empfehlen unter großes Lager in
Tisch-, Wand und Hängelampen.
Nur ganz vorzügliches Fabrikat.
Waschmaschinen
Wringmaschinen
Nähmaschinen
Fleischhackmaschinen
Reibmaschinen
Brot Schneidemaschinen.
* Säckchen. * Schiffsäbe. * Schellengeläute. * Wellenbadeschaukeln.
Fahrlwagen.
Dalliplatten
Glühsticht
Schirmständer
Ofenversetzer
Nickelservice.

Sämtliche Parteidrifen
Die Wolfbuchhandlung, Rannischstraße.
Achtung!
Dem geehrten Publikum von Theichen und Umgegend zur Nachricht, daß ich mich als **Schuhmacher** niedergelassen habe und bitte bei Bedarf von Filz-, Stroh- und Leder-Pantoffeln, sowie Schuhen mich glücklich unterstellen zu wollen. Reparaturen werden prompt u. sauber ausgeführt.
Achtungsboll H. Nehtag, Theichen.
Elog. Regulateure
für nur 14-25 Mr.
Tableau-Regulateure
in Nußbaum und Eiche
für nur 26, 30, 40 u. 44 Mr.
Julius Rosenberg,
Gr. Ulrichstraße 54, I.

Radikalmittel
gegen Schuppen u. harte Haut.
Nur ein einziges Mittel, welches binnen sechs Tagen jedes Schuppen, so wie jede harte Haut der Stirne, per Nacht 60 Pf. allem echt bei
Nr. Ulrichstr. 6 F. A. Patz.
Frischen Seheffisch
solche frisch, andere Sorten Pflanz- und Seefische empfehlen jeden Wittwoch und Sonnabend frisch auf Eis ein-treffend
Meinhardt & Volkmann,
Zeitl. Neumarkt 34.
Fette Gänse, Enten, fr. gechl., 10 Pf. - Nord Nr. 5 Spitzer, Lüste 36, via Schleifen

Wring-Maschinen,
nur beste Qualität. Vier Größen, 14-17 Mr. feste Breite. Winderwertige Sorten fütren für nicht.
Paul Schneider, Merseburgerstraße 4.
Als wir heute frisch erwarten und an unser Verbandsmitglied Franz Burkhardt danken, sei uns die Gedanke ein, heute mit dem Geburtstag sein. Drum wünschen wir, daß das Alter-liche zu seinen 31. Wiegenfest. Wieder Franz, du sollst heute, dochst auch noch zum besten geben, sei es Schinken oder Wurst und ein Glaschen für den Durst. Treue.
H. W. U. G. C.

